

fiel auf die Knie, hat mit gefalteten Händen, zeigte, daß er zwei kleine Kinder daheim habe — alles vergebens.

Erbarmungslos wurde er erschossen. Seine Grabstätte kann man heute noch am Spiegelanger sehen.

Die Mariensäule in Sigleß (40).

Eine Viertelstunde von Sigleß, in der Richtung gegen Mattersburg, stehen am Wegrand zwei alte Birnbäume, von denen einer früher ein Muttergottesbild trug.

Einst ritten betrunkene Soldaten durch den Ort, die sich so unbändig benahmen, daß sie sogar mit dem Schwerte das Muttergottesbild von dem Birnbaum herunterschlugen.

Wie erzählt wird, ließ die Gemeinde, der Muttergottes zur Veröhnung, in der Nähe des Baumes eine Säule bauen, auf die der Pfarrer die Muttergottes mit dem Jesukinde malte.

Ein Jahr später wurde die Säule geweiht und nun ziehen jährlich am Marientage, am 15. August, zahlreiche Gläubige dahin.

Wie die Quelle in Sauerbrunn entdeckt wurde.

Vor langer Zeit weidete ein Hirtenknabe seine Herden auf den Wiesen beim Böttischingerwalde. Es war ihm schon seit längerer Zeit aufgefallen, daß sich eine Kuh immer von der Herde entfernte und erst nach einer Weile mit allen Zeichen des Wohlbehagens zurückkehrte. Da schlich er eines Tages der Kuh nach, um zu sehen, wohin sie gehe. Er fand sie trinkend bei einer Quelle. Sogleich kostete er auch das Wasser — es war die Sauerbrunner Heilquelle. Der Hirtenknabe erzählte daheim seine Entdeckung und bald drang der Ruf von der heilkräftigen Quelle in alle Lande.

Die versunkene Frauenstadt (370).

An beiden Ufern des Pfrauambaches lag vor vielen hundert Jahren eine schöne, prächtige Stadt, die Frauenstadt. Sie versank mit all ihren Bewohnern tief in die Erde, weil sie gottlos und prunksüchtig gewesen waren. Seit dieser Zeit haust dort, wo die Frauenstadt versunken ist, eine „Kranzelotter“: Sie trägt ein goldenes Krönlein auf dem Kopfe, das mit den kostbarsten Edelsteinen verziert ist. In ihrem Munde hält sie einen silbernen Schlüssel, mit dem man das Tor zur versunkenen Frauenstadt öffnen kann.

Einmal gingen zwei Bauern aus Wiesen in der Morgendämmerung nach Wr. Neustadt. Ihr Weg führte sie über die versunkene Stadt. Da erblickten sie die Kranzelotter mit dem silbernen Schlüssel im Munde. Sie gingen ihr nach, bis sie an ein eisernes Tor kamen. Dort zeigte ihnen die Schlange durch Bewegungen ihres Körpers an, daß sie die Schlüssel nehmen und das Tor aufsperrten sollten.

Als die beiden Bauern sich eben anschickten, dem Verlangen der Schlange nachzukommen, ertönten laut und hell die Morgenglocken und plötzlich waren die Schlange und das eiserne Tor verschwunden.

Erst in hundert Jahren wird sie wieder erscheinen und der Glücklichste, der sie sieht, erhält alle Schätze der versunkenen Stadt.

BURGENLÄNDISCHES  
VOLKSLIEDARCHIV  
172/8

BURGENLÄNDISCHES  
VOLKSLIEDARCHIV  
172/9

BURGENLÄNDISCHES  
VOLKSLIEDARCHIV  
172/10